Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 248 (1969)

Artikel: Die Erschliessung des Alpsteins : geschichtliche Übersicht [Schluss]

Autor: Grosser, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375932

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Berggasthaus Äscher, die älteste Gaststätte im Alpstein; im Hintergrund der Altmann

Die Erschließung des Alpsteins

Geschichtliche Übersicht

Von Dr. Hermann Großer, Appenzell

II.

 $B_{\rm serauen\ hielt\ 1876\ Eschers\ Schüler\ und\ Nach-}$ geschaffen, das vielen vom Heimatmuseum Sankt Gallen her bekannt sein dürfte, ein Werk, das in folger, Prof. Dr. Albert Heim (1849—1937), die Ge- unendlicher Kleinarbeit auf 350 Zeichnungen dächtnisrede. Prof. Heim, übrigens ein Nachkom- Heims und rund 850 Photographien basiert; die me der Heim von Gais, wurde auch Eschers Nach- Modellierung mit Plastilina besorgte der Zürcher folger als Erforscher des Alpsteins, dessen höchste Kunstzeichner Karl Meili; bemalt wurde es ge-Zinne er schon mit acht Jahren erstmals bestieg. meinsam. Heim wählte das Säntisgebirge für Viele Länder und Gebirge hat er im Laufe seines seine Forschungen besonders darum, weil er der arbeitsreichen Lebens erforscht und durchwan- Auffassung war, daß es kaum irgendwo einen dert, aber seiner Jugendliebe, dem Säntisgebirge, Gebirgsstock gebe, «der sich dazu so sehr eignet ist er allzeit treu geblieben. Neben dem bereits und der so herrlich die Beziehungen von innerem erwähnten Panorama schuf er auch die groß- Bau und äußerer Form zum Ausdruck bringt...» artige Monographie «Das Säntisgebirge», als 46. An einer anderen Stelle schreibt Dr. Zächner Al-Lieferung der «Beiträge zur geologischen Karte bert, wie man ihn in Innerrhoden vielfach nannte, der Schweiz» im Jahre 1905 erschienen, der er «hauptsächlich war es die wissenschaftliche Erauch interessante historische Notizen beifügte. kenntnis, daß der Säntis eines der schönsten, Zwei Jahre früher hat er auch das Säntisrelief vielleicht das schönste Gebirgsstück sei, das mich



Erste Wetterwarte auf dem Säntis. Säntiswart J. Bommer und Frau, 1920

immer wieder zu ihm zurückkehren ließ. Klarer, eindringlicher, feiner als irgendwo tritt hier dem Auge der Zusammenhang zwischen innerem Bau und äußerer Form in den großen Zügen wie in dem ausdrucksvollen Einzelnen entgegen. Öde oder plump, fast langweilig scheint dem Geologen trotz der gewaltigen äußeren Form ein Gamenschönheit und Klarheit und besonders an, rig zu besteigen wäre.»

und sich darin über die Topographie, die Geolo- die Arbeiten der Fachgeologen Dr. H. Eugster, menfassung geäußert. Er ist es, der kurz nach hingewiesen.

der Jahrhundertwende Dr. Emil Bächler (1868 bis 1950) anregte, in den Wildkirchlihöhlen Grabungen vorzunehmen, die sich in der Folge vom Herbst 1903 bis zum Jahre 1908 ausdehnten und zur Grundlage für das alpine Paläolithikum wurden. Dr. Bächler ist für die Forschungen dieses Zeitalters zum unbestrittenen Pionier geworden, dessen Verdienste auch durch unwesentliche andere Auffassungen, die aus den verfeinerten Forschungsmethoden der neuesten Ausgrabungen von 1958—1960 durch Frau Prof. Dr. E. Schmid von Basel hervorgingen, nicht im geringsten geschmälert werden. Dr. Bächlers Monographie «Das Wildkirchli», herausgegeben von der Sektion St. Gallen SAC im Jahre 1936, ist ein Kleinod von einem wissenschaftlich-literarischen Werk. während sich das im Jahre 1940 in Basel erschienene «Alpine Paläolithikum der Schweiz» vor allem an die gelehrte Welt richtet und das Ergebnis jahrzehntelanger Forschungen über die Höhlen Wildkirchli-Drachenloch-Wildendrei mannlisloch enthält. Daß sich Dr. Bächler aber auch auf dem Gebiete der Zoologie, Geologie, Botanik und den verschiedensten weiteren Randgebieten der Urgeschichte vortrefflich auskannte, dürfte zur Genüge bekannt sein; es sei hier auf die Festschrift, erschienen zum 80. Geburtstag am 10. Februar 1948, «Corona amicorum», St. Gallen 1948, hingewiesen. Neben den Wildkirchlihöhlen beschäftigten Dr. Bächler auch noch andere Alpsteinhöhlen, wie jene der Dürrschrennen oder beim Tschuder, die auch noch von anderen Wißbegierigen vor oder nach ihm aufgesucht wurden. Wir erwähnen u. a. seinen Sohn Professor Heinz lenstock, ein Finsteraarhorn, ein Monte Rosa im Bächler, der bereits eine größere Arbeit über die Vergleich mit diesem herrlichen Säntis. Ich habe Höhlen im Alpstein geschrieben hat, oder das die merkwürdigsten Gestalten des norwegischen kleine Appenzeller Forschergrüppchen um Direk-Hochgebirges, des Kaukasus, der neuseeländischen tor Jakob Schläpfer-Rohner, Willi Jakober senior, Alpen studiert, aber den Säntis erreicht an For- Leo Linherr und Säntisträger Josef Anton Rusch (1866—1937), «Steubli» genannt, die in den Jahich möchte sagen Formehrlichkeit, keiner, und ren 1922-1924 gegen ein Dutzend Höhlen durchwenn er doppelt so hoch und zehnmal so schwie- stöberten, ferner als Einzelgänger Gerold Krapf von Waldstatt, dann die vor zwei Jahren neu-Noch bevor jedoch Albert Heim an die Erfor- gegründete Arbeitsgemeinschaft für Alpsteinschung des gesamten Säntisgebirges ging, hat höhlenforschung unter dem unermüdlichen Emil schon Dr. Johann Jakob Egli (1825-1896), der Grubenmann oder die Uzwilergruppe der schweifrühere St. Galler Sekundarlehrer und spätere zerischen Gesellschaft für Höhlenforschung in der Zürcher Universitätsprofessor, in einer Disser- Säntis- oder Oehrlihöhle unter Benni Geel und tation «Die Höhlen des Ebenalpstockes» behandelt Franz Grubenmann mit Kollegen. Aber auch auf gie, die Meteorologie, die fossilen Knochen, die Trogen, Dr. A. Ludwig, St. Gallen, Dr. Friedrich in den Höhlen lebenden Organismen sowie die Saxer, St. Gallen und Dr. L. E. Schlatter, Sankt Geschichte des Wildkirchleins in kurzer Zusam- Gallen, sei der Vollständigkeit halber wenigstens

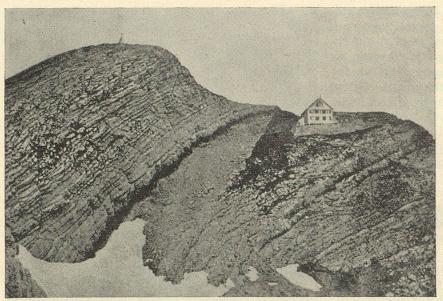
Als letzte der im Dienste der Wissenschaft stehenden Männer seien noch die Wetterwarte auf dem Säntis genannt, die jahraus, jahrein auf ihrem Posten ausharren und ihre Meldungen zu Forschungszwecken oder in neuerer Zeit für den Flugsicherungsdienst weiterleiten. Auf Grund eines Beschlusses der Meteorologen aller Länder im April 1879 in Rom sowie auf Anregung des St. Galler Assistenten Dr. Robert Billwiller (1849 bis 1905) an der Zürcher Sternwarte wurde am 1. September 1882 der meteorologische Dienst auf dem Säntis im Gasthaus Dörig eröffnet und am 3. Oktober 1887 in die darüber errichtete Wetterwarte verlegt. Diesen Dienst versahen seither: Johann Josef Koller, später Posthalter und Kantonsgerichtspräsident von Appenzell I. Rh. in Gonten in den Jahren 1882-1883, sowie sein Mitbürger und spätere bekannte Bauernführer Statthalter Franz Manser (Mällisfranz); 1883—1885 John Beyer, vorher Sekundarlehrer in Romanshorn, der nach seinem Dienste auf dem Säntis nach Amerika auswanderte, aber wieder heimkehrte und Korrektor am St. Galler Tagblatt wurde; 1885—1889 Konrad Saxer, Zollbeamter in Schaffhausen, später Angestellter der eidgenössischen Oberzolldirektion in Bern; 1889—1919 Jakob Bommer, der einstige Mechaniker in Bänikon, der seinen Lebensabend nach einem harten und oftmals auch recht stürmischen Leben in Appenzell verbrachte und Mitte der Zwanzigerjahre daselbst starb; 1919—1922 Josef Heinrich Haas, der am 21. Februar 1922 mit seiner Gemahlin Lena den hinterlistigen Kugeln des berggewandten Gregor Anton Kreuzpointner zum Opfer fiel und interimsweise bis in den Sommer 1922 in Max Bachmann von Teufen einen gewissenhaften Nachfolger gefunden hat; 1922—1931 Peter Steier, der Unterengadiner Revierförster, welcher erst vor wenigen Jahren im hohen Alter starb; 1931—1957 Ernst Hostettler-Wirth, ein echter Schwarzenburger, der eine wechselvolle Zeit auf dem Säntis miterlebte und bei seinen Vorgesetzten als überaus gewissenhafter und tüchtiger Beobachter in Erinnerung steht sowie seit 1957 Walter Utzinger-Meier aus dem Zürcher Unter-

Damit stehen wir am Schlusse der Übersicht über die vorwiegend in wissenschaftlichen Diensten gestandenen Männer und wenden uns noch jenen zu, die sich um die touristische Erschließung des Alpsteins bemüht haben.



Dr. Robert Billwiller, Initiant der Wetterwarte auf dem Säntis

1884), «Schribersjock» genannt, im Vorsommer 1846 auf dem Säntis ein einfaches Hüttchen, das er «Grand Hôtel Thörig» nannte, wie er es selbst auf dem Türbalken über dem Eingang bezeichnete. Das Hüttchen bestand anfänglich nur aus vier einfachen Mäuerchen ohne Mörtelverputz, darüber ein mit Steinen beschwertes Bretterdach. Das Innere sah ebenfalls sehr primitiv aus, wurde aber im Laufe der Jahre stetig verbessert. 1850 erstand es der spätere Meglisalpwirt Josef Anton Dörig (1834—1909), «Hansurches» und baute 1868 an Stelle des Steinhäuschens ein Holzhaus mit heizbarer Stube, zwei Schlafzimmern und einem Heulager für 20 Personen. Zwei Jahre später ging dieses Säntisgasthaus an den Bruder Andreas Anton Dörig (1842—1893) über, der bereits auf der Ebenalp in einer Sennhütte am Hals einen kleinen Sommerwirtschaftsbetrieb geführt hatte. Schon nach vier Jahren fügte Andreas Dörig dem bestehenden kleinen Bau den zweistöckigen, heute noch bestehenden westlichen Auf Anregung des Herisauer Statthalters J. Teil an. Parallel zum Ausbau der Gaststätte und Meyer und Pfarrers Johann Konrad Rehsteiner infolge des zunehmenden Tourismus schenkten von Eichberg baute Johann Jakob Dörig (1811 bis die Säntiswirte auch den Wegen ihre Aufmerk-



Säntisgipfel mit Gasthaus Dörig um 1882

zum Säntisgipfel selbst treppenartig ausgebrochen Dörig auf den heutigen Zustand gebracht. und mit eisernen Griffstangen versehen. Im Jahre wirtes Josef Anton Dörig, das Säntisgasthaus, dem ist. Meglisalpwirt J. A. Dörig (1834—1909) bemühte

fügte und 1907 auch noch das Nebenhäuschen hinstellte. Nach vier Jahrzehnten trat er im Jahre 1935 das Säntisgasthaus an seine Kinder ab, die es seither besorgen, aber schon im gleichen Jahr infolge des Baues der Säntisschwebebahn den heutigen östlichen Teil an das Gasthaus anbauten. — Nachdem die SAC-Sektionen Hochalp/Säntis und Toggenburg schon 1871/72 den Nordaufstieg Schwägalp - Tierwies - Platten-Säntis und 1872 den Weg Schafboden-Kalbersäntis wie 1898 den vom Kalbersäntis auf den Säntisgipfel erstellen ließen, half der Säntiswirt im Sommer 1902 ebenfalls mit, unter der Leitung von Bergführer Johannes Nänny den Kletteraufstieg Schwägalp-

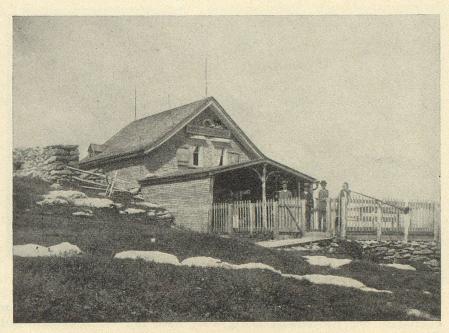
samkeit. Bestand bis 1860 von der Meglisalp zum Säntis zu markieren sowie in den Jahren 1904/05 Säntis noch kein eigentlicher Weg, indem die den Weg über den Lisengrat zum Rotsteinpaß Touristen über Stock und Stein den Geißwegen und Altmann zu erstellen. Der Säntisweg Meßnach auf den Säntis stiegen, so legte der dama- mer-Blauschnee wurde schon vor der Errichtung lige Säntiswirt Josef Anton Dörig jährlich Hand der Schutzhütte auf dem Säntis vielmals bean, insbesondere, seitdem er im Jahre 1862 auch gangen, erwähnt ihn doch schon Gabriel Wal-Besitzer des Gasthauses Meglisalp war und er- ser. Doch erhielt er erst 1897 eine sichere Bestellte einen gut sichtbaren Weg. Im Jahre 1867 gehbarkeit durch ein Drahtseil über die glatte beschloß die Sektion St. Gallen SAC, während Felswand und eine Verbesserung über den Gieinigen Jahren einen größeren Beitrag an dieses renspitzsattel bis zum Blauen Schnee. Die Fort-Unternehmen zu leisten und bestellte sogar einen setzung dieses Weges zum Muschelenberg-Oehrli-Säntiswegkorrektionsingenieur. Unter dessen Lei- Türme-Läden-Schäfler hatte schon 1886 einen ertung und unter der Aufsicht des rührigen Prä- sten Ausbau und dann 1895 durch die Sektion sidenten Friedrich von Tschudi wurde der Kamin St. Gallen SAC einen weiteren erfahren; er wurde unter dem Säntisgipfel durch einen in den Fel- 1897 durch ein Drahtseil gesichert sowie in den sen gesprengten Weg umgangen, der Aufstieg Jahren 1916—1918 durch den Aescherwirt Franz

In Meglisalp errichtete im Sommer 1861 mit 1889 ging das Säntisgasthaus an Hauptmann Al- Bewilligung des Wochenrates mit Zuzug der späbert Rusch (1846-1893), dem Besitzer des Gast- tere Kastenwirt Josef Anton Dörig (1835 bis hauses «Zur frohen Aussicht» in Schwende und 1913), «Mattle», ein kleines Gasthaus in der Größe Sohn von Landammann Joh. Bapt. Jos. Anton der bisherigen Alphütte. Schon im folgenden Floridus Rusch über, der ihm seit der Landsge- Jahre übernahm es aber der gleichnamige Sänmeinde 1890 als Präsident des Kantonsgerichtes tiswirt Josef Anton Dörig «Hansurches» und und ab 1892 als regierender Landammann vor- führte es bis 1908 in bewährter Weise weiter. Um stand und damit der höchste Gastwirt in der den steigenden Bedürfnissen gerecht zu werden, höchsten Beamtung des Standes Innerrhoden war. baute er es 1897 um, so daß es die heutige Form Doch schon am 22. Februar 1893 starb er. Im Ok- erhielt; das bisherige Häuschen wurde als Massentober 1893 übernahm Johann Baptist Dörig- lager auf die nördliche Seite versetzt, wo es bis Rusch, «Sebetonisbisch», der Sohn des Meglisalp- 1967 bestehen blieb, nun aber umgebaut worden er schon 1895 den mittleren Bauteil neu hinzu- sich während Jahren um die Verbesserung der

Touristenwege, denn er ließ zum Teil mit Unterstützung der eigenen Hände Arbeit - den Weg von Meglisalp nach Oberkellen und von hier einerseits nach dem Rotsteinpaß und andererseits 1888 nach dem Löchlibettensattel erstellen; dabei waren ihm Bergführer Nänny und Baumeister Pedrelli von Brülisau behilflich. Die Fortsetzung nach dem Altmannsattel baute Nänny mit finanzieller Unterstützung der beiden SAC-Sektionen Säntis und St. Gallen sowie des Alpsteinclubs im Jahre 1906; 1911 wurde die Route erheblich verbessert. Nachdem der Schrennenweg Hüttenalp-Meglisalp schon 1850 erstellt worden war, besserte ihn die Sektion St. Gallen SAC in den Jahren 1868/69 zur ungefähr heutigen Gestalt aus;

daran erhebliche Umbauten vornahm.

Im Vorsommer 1962 sind es 100 Jahre gewesen,



Erstes Gasthaus auf der Ebenalp bis 1926

der Meglisalpwirt errichtete in den 70er Jahren es neben einer gemeinsamen Küche mit Stübchen auf halber Länge die heute noch bestehende auch ein Heulager für acht Personen enthielt. All-Schutzhütte, das «Schrennhüttli». In den Jahren gemein bekannt sein dürfte das Bild «Viehweide 1888/89 wurde endlich auch der sogenannte Un- unter Kamor, Hohem Kasten und Staubern» aus terstrich Seealpsee-Meglisalpweg von den beiden dem Jahre 1854 vom Bauernmaler Bartholointeressierten Wirten Meglisalp und Seealp er- mäus Lämmler, das im Kunstmuseum St. Gallen stellt; Heinrich Federer hat diesen Weg in seinem ausgestellt ist und das Kastenhäuschen mit Berg-Roman «Berge und Menschen» trefflich geschil- steigern in der damaligen Ausrüstung an den dert. Da die Route Sämtisersee-Bötzel-Meglisalp Wirtstischen im Freien darstellt. Der unternehschon seit Jahrhunderten mit dem alpenden Vieh mungslustige Kastenwirt Josef Anton Dörig, begangen wurde, finden sich nirgends Angaben, «Mattle», vergrößerte 1878 vorerst dieses Häuswann sie gebaut wurde; vermutlich haben die chen, um es 1891 zum heutigen alten Gasthaus um-Sennen stets das ihrige daran getan, so daß hier- zubauen. Im Jahre 1965 wurde das neue Hotel für nie eine besondere Aktion notwendig war. eröffnet, nachdem die Luftseilbahn von Brülisau Das Gasthaus Meglisalp ging 1908 an die Geschw. aus am 11. August 1964 eingeweiht worden war. Magdalena und Joh. Jos. Dörig über; nach dem Nicht uninteressant dürfte es sein, zu erfahren, Tode der Schwester übernahm Joh. Jos. das Gast- daß schon in den Jahren 1881/1882 für eine Seilhaus allein und führte es bis 1950 weiter; seither bahn Sennwald-Hoher Kasten die Konzession erwird es vom gleichnamigen Sohn geführt, der 1962 teilt worden ist, doch das Unternehmen kam nicht zur Ausführung.

Im letzten Jahre vor Ausbruch des ersten Weltseitdem der ehemalige Meglisalpwirt Josef Anton krieges, im Jahre 1913, trat Kastenwirt Josef An-Dörig, «Mattle», das bescheidene Berggasthäus- ton Dörig sein Berggasthaus an den gleichnamichen auf dem Hohen Kasten von Johann Anton gen Sohn (1879-1949) ab, der es bis 1939 mit Koller als Nachfolger des ersten Säntiswirts Ja- Erfolg weiterführte. Just vor Beginn des zweiten kob Dörig, «Schribers Jock» erworben hat. Erst- Weltkrieges übernahm es interimsweise sein mals erscheint auf dem Hohen Kasten 1847 ein Schwiegersohn Johann Josef Dörig-Dörig, der kleines Berggasthaus, das ein Zellweger von Tro- heutige Meglisalpwirt, und 1941 trat er es käufgen ohne jegliche Bewilligung erstellt hatte; 1850 lich seinem einzigen Sohn Josef Dörig-Enzler ab, war es an Jakob Dörig übergegangen und von der es bis 1966 führte; heute gehört es der Kastenihm in der Folge weiter ausgebaut worden, so daß bahn AG und wird von einer Gerantin betrieben.



Meglisalp um 1882. Zeichnung von J. B. Honegger

in bescheidenerem Ausmaße wurde der Weg dank eigener Initiative erheblich ausgebessert.

Auf halbem Weg von Brülisau nach dem Hohen Kasten stellte Jakob Dörig, «Schribers Jock», 1857 eine weitere Gaststätte, den «Ruhsitz», oder wie die Innerrhoder sagen, die «Risi» auf, die vorerst ebenfalls einstöckig war und 1922/23 von einem späteren Wirt Johann Anton Dörig zu einem zweistöckigen Bau, wie sie uns heute beeingegangen.

des Gasthaus erstellte und dasselbe bis 1867 weiterführte. Als Nachfolger finden wir dann Josef Anton Schmid (1875), Josef Anton Rechsteiner, der aber schon 1876 beim Oehrliübergang zu Tode stürzte, Johann Anton Wyß, Johann Konrad Preisig, Johann Anton Rechsteiner, Franz Anton Schlepfer, Anton Albert Rusch-Rechsteiner (1846 bis 1893), der spätere Landammann und Säntiswirt, seine drei Söhne Edmund, Wilhelm und Hermann, ab 1910 Johann Baptist Rusch-Schlepfer, seit 1926 Adolf Sutter-Fuchs (1897—1956 sowie nach seinem Tode seine Erbenge-

Den Weg auf den Hohen Kasten hat begreifli- meinschaft und seit anfang der 1960er Jahre der cherweise der Kastenwirt Dörig kurz nach der Sohn Johann Sutter-Knechtle. Adolf Sutter er-Übernahme seines Betriebes um 1863 selbst aus- richtete sofort nach dem Kauf des alten Gastgebaut; im Jahre 1905 und seither noch mehrmals häuschens im Jahre 1926 eine neue heimelige Bergwirtschaft, die 1955 dem heutigen Bau weichen mußte, als es darum ging, den Fremdenstrom von der neuerstellten Luftseilbahn (erbaut 1954/1955) aufzunehmen.

Die allerälteste Gaststätte im Alpstein ist wohl der Aescher mitsamt dem Wildkirchlein, die vorübergehend schon zur Zeit der Einsiedler, also vor 1853, teilweise von Pächtern besetzt gewesen war. Nach dem Absturz des letzten Eremiten kannt ist, umgebaut worden ist. Im Laufe der Anton Fäßler am 4. November 1853 im Seilloch Jahre hat der Ruhsitz oftmals den Besitzer ge- wurden Aescher und Wildkirchlein gemeinsam wechselt; wir erwähnen daher nur Josef Anton an Johann Baptist Büchler, 1861 an Josef Anton Sonderer-Inauen (1896/1920), den Tochtermann Schmid, 1874 an Johann Baptist Inauen und 1900 Johann Anton Dörig-Sonderer (1922/1941), Frau an Franz Anton Dörig-Dörig (1868—1918) ver-Wilhelmine Bont-Stieger (1941/1948) und Franz pachtet. Letzterer war ein Sohn des Meglisalp-Anton Manser-Dörig (seit 1948), den letztverstor- wirtes Josef Anton Dörig, «Hansurches» und erbenen Besitzer und Schwiegersohn des Säntis- baute in den Jahren 1913/14 das Gasthaus Schäfwirts Johann Baptist Dörig, dessen Familie den 1er, für das er Balken für Balken selbst auf den Betrieb heute weiterführt. Jakob Dörig, «Schri- Berg getragen hatte. Im weiteren bemühte er sich bers-Jock», hat den Ruhsitz bis 1866 selbst ge- nach Kräften um die Herstellung guter Bergwege, führt, um alsdann noch ein viertes Gasthäuschen, so um jenen von Ebenalp-Klus-Schäfler, Klusden «Rebstock» unten in Brülisau zu errichten. Aescher unter der Felswand südlich hindurch, Dieses ging nach seinem Tode 1884 in die Hände Gartenalp-Klus und wie bereits erwähnt, Schäfseines Sohnes über und ist als Wirtschaft später ler-Läden-Altenalp bis Säntisweg. Endlich unterstützte er auch finanziell das Unternehmen des Vier Jahre nach dem Bau des «Ruhsitz» (1861) Alpsteinclubs für einen gangbaren Touristenpfad eröffnete auf der Ebenalp Johann Anton Dörig ein von Altenalp nach Seealp (der sogenannte Gläubteinfaches Wirtschaftslokal, doch brannte es noch weg) in den Jahren 1906-1908. Leider hat die im selben Sommer ab, worauf sein Bruder An- Grippe diesen unternehmungsfrohen Aescherwirt dreas Anton Dörig (1842—1893), der spätere Sän- Franz Dörig schon im Jahre 1918 dahingerafft, so tiswirt, ein kleines, den Zwecken besser dienen- daß seine Frau, die bekannte Aescher-Nann, das

Gasthaus bis 1937 allein weiterführen mußte. An ihrer Stelle übernahm Schreinermeister Willi Räß-Dörig, Bergführer, die Besorgung der beiden Gaststätten, wobei der Aescher zugleich auch noch Eigentum der Wildkirchlistiftung wurde und in die Verwaltung des Staates Appenzell I. Rh. überging. Seit 1946 ist die frühverwitwete Frau des ehemaligen Säntisträgers Andreas Rusch Sohn, Luise Rusch-Rechsteiner, Pächterin dieser beiden Gaststätten. Durch Joseph Viktor Scheffels Roman «Ekkehard» ist der Aescher in aller Welt bekannt geworden; Scheffel hat hier bekanntlich vom 3. bis 10. September 1854 seinen Liebeskummer vergessen wollen

und den Wunsch ausgesprochen, wenn er noch- Fäßler Besitzer derselben, ein Sohn des einmals zur Welt käme, so möchte er auch Senn stigen Bergwirtes vom Plattenbödeli. Die beiden auf der Alp sein. Das von «Aescherfrenz», also Seealpwirte haben heute die Pflicht, die Wege Franz Dörig, erstellte Berggasthaus Schäfler ging nach Wasserauen, in Richtung Aescher und ge-1922 an seinen Tochtermann Heinrich Ulmann- gen die Meglisalp zu unterhalten, nachdem sich Dörig über und nach dem Landsgemeindesonntag der Staat dieser Pflicht durch die Erteilung der 1925 an den heutigen Inhaber Johann Baptist Baurechte entledigen konnte. Ungefähr zur



Erstes Gasthaus auf dem Hohen Kasten. Zeichnung aus dem Jahre 1868

Dörig, einen Sohn des ehemaligen Säntiswirtes. gleichen Zeit, als die «Forelle» errichtet wurde, Unten am Seealpsee erscheint um 1876 wie an verwirklichte Josef Manser, «Mülpis», auf dem verschiedenen anderen bereits erwähnten Orten untern Meßmer die ihm schon am 25. November erstmals eine kleine Gaststätte in einer Senn- 1923 erteilte Bewilligung zur Erstellung einer hütte; ein Johann Anton Dörig hat sie erworben Gaststätte, doch brannte sie schon am 11. Februar und verkaufte sie schon zwei Jahre später an 1936 wieder ab. Der im gleichen Jahre aufgerich-Johann Baptist Dörig, «Hölzlers»; die Wirtschafts- tete Bau wurde im Frühjahr 1946 wiederum bewilligung wurde ihm zwar erst 1881 erteilt. durch eine Lawine zerstört, doch gab Manser Diese idyllisch gelegene kleine Gaststätte ging sich nicht geschlagen und baute das Meßmergastin der Folge auf den Sohn und 1917 an den En- haus erneut auf; hierfür wurde am 6. August 1946 kel, alle gleichen Namens, über, bis sie im Jahre eine seither leider nie mehr gesehene Bauholz-1940 vom Meglisalpwirt Johann Josef Dörig er- trägi ab Wasserauen gehalten, d. h. alle Freunde worben wurde, der sie seinen Söhnen Josef Dörig- und Gönner trugen die erforderlichen Balken Dörig (1942/50) und Johann Dörig-Koller (1950) unentgeltlich nach dem Meßmer, und hernach abtrat. Das alte Gasthäuschen wurde 1957 ein wurde ein gemütlicher Abend veranstaltet. Im Opfer einer Lawine und mußte in der Folge den Jahre 1950 hat der heutige Wirt Emil Inauen das heutigen Anforderungen des Autotourismus ent- Meßmergasthaus käuflich erworben, das durch sprechend in vergrößertem Ausmaße wieder auf- die Säntisschwebebahn und die Ebenalpbahn gebaut werden. Nach langen Bemühungen erhielt während des Sommers wieder etwas mehr freim Oktober 1934 auch Stickereizeichner und Ex- quentiert und auch im Frühling von Skifahrern porteur Emil Broger-Heeb (1881—1958) das Wirt- gerne zur Einnahme einer Zwischenverpflegung schaftspatent für die direkt in einer Einbuchtung benutzt wird. Meßmerwirt Manser ist auch in der des Seealpsees errichtete Gaststätte «Forelle», die Erstellung von Touristenwegen nicht untätig ge-1946 an Josef Fäßler-Sutter in Steinegg überging. wesen, hat er doch 1940 mit vieler Mühe die Seit 1960 ist der Tochtermann Josef Fritsche- Route Meßmer-Leiterfeld-Kessi-Altenalp geschaf-



Sämtisersee und Widderalpstöcke, rechts Dreifaltigkeitszähne am Südhang der Marwies

Weg nach Seealp, nach dem Säntis und nach der tin Dörig-Inauen. Oehrligrub aus und hat schon 1936 den Anschluß an den Weg Meglisalp-Säntis durch den Ausbau der Sektion St. Gallen SAC, und jene der Sektion des Überganges über die Agathaplatte geschaffen. Heute lebt Manser auf seiner Liegenschaft in Kau oder in Brülisau und widmet sich in der freien Zeit mit Erfolg der Bauernmalerei.

Kreuzberg-Erstbesteigungen erfolgten in den Jahaus dem Jahre 1903. Mit den Jahren entstand her einen vorzüglichen Weg zu erstellen. daraus ein regelrechter Wirtschaftsbetrieb; infolge tige Berggasthaus Bollenwies direkt über dem hatte, ein kleineres heimeliges Gasthäuschen «Säm-

fen, die heute noch zu den schönsten Touren in Fählensee errichtete. Als Wirte werden genannt diesem Gebiet gehört und verhältnismäßig wenig Jakob Anton Inauen (bis 1925), dann der einstige begangen wird. Dann aber baute er auch den Kastenwirt Josef Dörig-Enzler und seit 1941 Mar-

Nördlich darüber thront seit 1932 die Clubhütte Säntis südwestlich am Wege Fählensee-Hundstein seit dem Einweihungsjahr 1959. An der Route Fählensee—Sämtisersee hat endlich auch der Alpsteinclub (1955) ein Bergheim errichtet Kurz nach der Jahrhundertwende, als der Zug und eine weitere Clubhütte des Bergsportclubs der Touristen immer mehr nach dem Fählensee St. Gallen ist auf der nahen Furgglen enstanden. und zu den Kreuzbergen ging — die meisten Der Unterhalt der Route vom Plattenbödeli beziehungsweise vom Sämtisersee bis zur Bollenren 1890—1907 — wurde auch in der Alphütte in wies, obliegt dem Wirt, der im Jahre 1961 gemein-Bollenwies in zunehmender Weise Speise und sam mit der Alpgenossenschaft begonnen hat, Trank verabreicht; die ersten Hinweise stammen mit erheblichen Aufwendungen vom Sämtisersee

Am Ausgang des Brühltobels über dem Säm-Unvorsichtigkeit von Touristen brannte diese tisersee baute der Kastenwirt Josef Anton Dörig Hütte im Sommer 1937 ab, so daß die Besitzerin, Vater im Jahre 1911 auf eigenem Boden, den er die Alpgenossenschaft Bollenwies, 1938 das heu- schon 1908 mit größerem Umgelände erworben

tisersee» oder auch «Plattenbödeli» genannt, das er bald darauf seiner Tochter Franziska Inauen-Dörig abtrat und von dieser ging es 1917 wieder an ihre Tochter Franziska Fritsche-Inauen über. Alfred Fritsche erstellte 1930 das heutige Gasthaus. Im Jahre 1959 übernahm es sein Sohn Johann Fritsche-Holderegger. Zur selben Zeit, als das neue Gasthaus Plattenbödeli erstand, baute Johann Anton Koller an Stelle der bisherigen kleinen Staubernhütte das heutige Berggasthaus Staubern, das er 1936 an Paul Krüsi-Wyß verkaufte und seit dessem frühen Tode, am 3. Dezember 1943, bis 1965 von seiner Witwe geführt worden ist; heute ist es im Besitze des Schwiegersohnes. Ihr Bruder Josef Anton Wyß errichtete 1934 das Gasthaus auf dem Rotsteinpaß, nachdem sich die innerrh. Standeskommission schon in den Jahren 1876—1882 mit einem Gesuch um Bewilligung zur Errichtung eines solchen an dieser Stelle mehrfach zu befassen hatte; seit 1955 führt es sein Sohn Albert Wyß-Schlepfer. Jenseits des Rotsteinpasses, auf dem Schafboden, ist schon 1910 von einem Manne aus Gams, namens Dürr, ein kleiner Wirtschaftsbetrieb eingerichtet worden, doch baute erst Emil Holderegger von Appenzell im Jahre 1938 ein eigentliches Berggasthaus. 1945 zerstörte eine Lawine das dortige 1960 wieder verkauft.

im Jahre 1957 weiterführt.

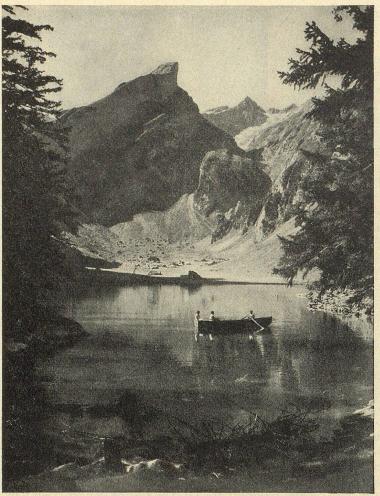
derwärtigkeiten erstellte Klubhütte auf Tierwies ging nach ihrer Erweiterung anno 1891 schon beiden Gaststätten der Säntisschwebebahn in der zwölf Jahre später in den Privatbesitz von Jo- Schwägalp und auf dem Säntis; als Inhaber derhannes Zimmermann über, der daneben das heu- selben seien genannt in Schwägalp Gottlieb tige Berggasthaus erstellte. Im Frühling 1923 Scherrer-Keller (1935—1938), Cäsar Zähner-Gisler hardt-Dähler, der Tochtermann, die Tierwies, der 1955) und Werner Fischer-Keller (seit 1955) sowie



Frau Maria Anna Dörig, genannt «Aescher-Nann»

Haus und Holderegger baute den «Schafboden» sie heute noch besorgt. Johann Zimmermann hat besser und lawinengesicherter auf; er hat es um um 1896 auch im Kräzerli das Kurhaus erbaut und während Jahren Tierwies und Kräzerli ne-Wenden wir uns nun noch kurz dem Vor- beneinander geführt. Leider war ihm das Glück gelände des Alpsteins zu, wo seit 1847 ebenfalls nicht sehr hold, so daß er in aller Bescheidenheit ein gutes halbes Dutzend Bergwirtschaften ent- seine letzten Lebensjahre fristen mußte. Das Krästanden. Dem Alter nach läuft dasjenige auf zerli hat er Ende Oktober 1913 an Jakob Spörri Hochalp dem Säntis fast den Rang ab, denn schon verkauft, 1920 ging es an Eugen Wyser und Louis im Sommer 1847 eröffnete dort oben ein Johannes Lang über, die jedoch 1923 in Konkurs gerieten, Zahner einen kleinen Betrieb, verkaufte ihn aber so daß es wieder von Jakob Spörri übernommen bereits 1855 an Ulrich Altherr. 1864 ging die werden mußte. Dieser fand in Emil Rusch (1882 Hochalp an Franz Anton Neff, 1886 an den gleich- bis 1955), dem bisherigen Direktor des Kurhauses namigen Sohn und 1893 an dessen gleichnamigen Weißbad einen neuen Besitzer, der das Kräzerli Enkel über. Im Jahre 1897 befindet sich dieses bis 1949 mit Erfolg weiterführte. Vom Nachfolger Gasthaus im Besitze von Johannes Ramsauer, der Melchior Bösch, der es in diesem Jahre erwores 1919 an Josef Anton Fuchs-Fuster verkaufte ben hatte, ging es im August 1959 an Leonz Kurund dessen Gattin es seit dem Tode ihres Mannes mann und im Juli 1962 an Julius Züger über. Jedenfalls mußten die Besitzer seit dem Bau der Die im Jahre 1874 von den SAC-Sektionen Schwägalpstraße stets um ihre Existenz kämpfen, Hochalp-Säntis und Toggenburg trotz vieler Wi- weil dadurch der Verkehr abgeleitet worden ist.

Regen Zuspruch genossen dagegen stets die übernahm Johann Dähler und 1938 Kurt Boß- (1938—1950), Kurt Handschin-Hunziker (1950 bis



Seealpsee mit Roßmad und Säntis

auf dem Säntis nach der Trennung der beiden führte. 1919 erwarb die Korporation Hackbühl Betriebe im Auftrage des Geranten Arnold Hunziker-Buser (1950—1955), Hugo Nerlich-Polli (1955 bis 1959) und Karl Frey-Schmitz (seit 1959). Auch das um 1950 von Emil Rusch erbaute Gasthaus «Paßhöhe» findet stets zahlreiche Gäste; 1961 über.

im Juli 1964 nie einen regen Zuspruch gehabt. Ganz früher muß allerdings schon in einer Alphütte auf dem Großen Kenner gewirtet worden sein, dann aber wurde im Jahr 1908 auf der Scheidegg eine kleine Bretterhütte erstellt, die in der Folge durch den Wind zerstört wurde und 1924 ganz abgebrochen werden mußte. Im Jahre 1925 erstand das heutige Gasthaus Scheidegg durch den Vater Josef Anton Zürcher (1860—1933), der es 1927 seinem Sohn und heutigen Besitzer überließ.

Im Jahr 1900 erhielt auch die Hundwilerhöhe durch Hans Jakob Müller von Hundwil ein Berggasthaus, das in den Jahren 1905—1928 durch Johann Ulrich Knöpfel, 1928/29 durch Walter Knöpfel und die Schwester Aline, 1929-1951 durch Jakob Styger und Aline Knöpfel, 1952/1960 von Jakob und Hans Rudolf Styger, alle von Stein, besorgt worden war; seit 1961 gehört es Jakob Schoch von Herisau. Die Hundwilerhöhe hat unseres Wissens seit der Erstellung nie einen wesentlichen Umbau erfahren, was vom Gäbris, der erstmals 1850 auftritt, nicht gesagt werden kann. Vermutlich wurde das dortige Gasthaus 1859 eröffnet, indem an ein bestehendes Häuschen ein Saal angebaut wurde, doch erscheint es erst 1865 als Sommerwirtschaft. 1892 kauft es Johannes Kern-Müller, der schon 1908 das Zeitliche segnete, so daß die Ehefrau Elisa den Betrieb auf eigene Rechnung weiter-

die ganze Liegenschaft und das Gasthaus wurde in der Folge von Pächtern betrieben: von 1920 an von Hans Reindl, dann von Max Nänni von Herisau, hernach von Emil Fitze, E. Kolb-Bodenmann (1953—1966) und anderen. Dem Gäbris vorgelagert ging es in den Besitz der Säntis-Schwebebahn ist der Hohe Hirschberg, wo seit dem 20. Juni 1882 von Jakob Anton Dobler, ab 1911 vom gleich-Auch in dieser Region entstanden im Laufe der namigen Sohn, 1922 von dessen Witwe Maria Jahrzehnte zahlreiche Klubhütten; die erste er- Antonia, seit April 1925 von Josef Signer und seit stellte die Ortsgruppe Ostschweiz der Natur- 1961 vom Tochtermann J. Tanner-Signer gewirtet freunde im Sommer 1912 in der Nähe der Paß- wird. Im Sommer 1948 wurde der Bau wesentlich höhe; eine weitere errichtete die Sektion Säntis erweitert und eine weitere Verbesserung erfuhr SAC im Jahre 1932 auf der Kammhalde, seither er im Jahre 1961. Endlich sei erwähnt, daß 1947 schossen die Hütten wie Pilze aus dem Boden. auf dem Eggli über der Steinegg in Richtung Nördlich dem Säntis vorgelagert ist der Kron- Fähnern von Ratsherr Emil Manser das letzte von berg, auf dem 1934 Josef Rusch-Dörig ein Gast- Innerrhoden bewilligte Berggasthaus errichtet haus errichtete, doch hat es bis zur Betriebsauf- wurde. Dieses ist seit dem Jahre 1960 im Besitz nahme der Luftseilbahn Jakobsberg-Kronberg seines Sohnes. Durch die dort hinauf erstellte Güterstraße hat diese Gaststätte, die sich während einigen Jahren eines bescheidenen Zuspruchs erfreute, neues Leben erhalten.

Abschließend sei nur noch erwähnt, daß auch die verschiedenen Seilbahnen der touristischen Erschließung des Alpsteins dienen. Hier seien noch kurz folgende Tatsachen erwähnt: Die Vorgeschichte der Säntis-Schwebebahn beginnt schon im Jahr 1882, als Dr. Weder in Appenzell um die Niederlassung nachsuchte. Er ist einer der ersten Initianten eines solchen Unternehmens, unterstützt von Carl Justin Sonderegger, dem späteren Landammann und von Ing. J. U. Deutsch. Am 23. Juni 1887 wurde die erste Säntisbahnkonzession erteilt, die 1893 auf Carl Sonderegger und Rudolf Fastenrath übertragen wurde. Diese Bahn sollte von Appenzell nach Wasserauen—Meglisalp—Wagenlucke —Säntis fahren und teilweise als Zahnradbahn gebaut werden. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch immer wieder, weil die erforderlichen Geldmittel nicht aufzubringen waren. Einzig das erste Teilstück Appenzell-Wasserauen konnte am 13. Juli 1912 eröffnet werden; es wurde 1948 der in den Jahren 1875/1886 erstellten Appenzellerbahn einverleibt, während erst 1962 die Möglichkeit geschaffen wurde, daß auch die in den Jahren 1889/1904 gebaute Bahn St.-Gallen—Gais—Appenzell ihre Passa-

fünf Säntisbahnprojekte aufgetreten:

- 1. das Innerrhoder Projekt Wasserauen-Seealp-Meglisalp-Santis;
- 2. das Außerrhoder Projekt Imfeld Urnäsch-Schwägalp-Säntis;
- Zwischenprojekt Sommer Schwende-Schwägalp-Säntis;
- 4. das Außerrhoder Projekt Dr. Meyer Schwägalp-Säntis und
- 5. das Toggenburger Projekt Looser (Unterwasser) Kühboden-Säntis.

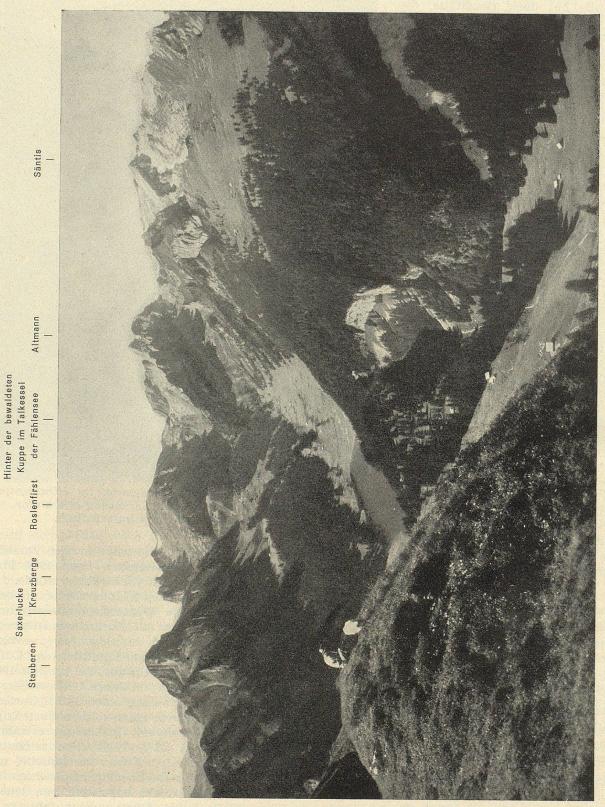
das Projekt Meyer mit der Seilbahn Schwägalp- auf den Säntis fallen. Schon wenige Jahre nach



Der Fählensee (Blick gegen Fählenalp, im Hintergrund Altmann. An den Ufern altes Seeniveau erkennbar. Zu- und Abfluß erfolgen unterirdisch.

giere ebenfalls nach Wasserauen führen kann. Säntis in den Vordergrund trat und nach Verzicht Insgesamt sind im Laufe von 50 Jahren folgende der Innerrhoder Interessenten anno 1930 fünf Jahre später (1935) auch verwirklicht wurde.

Im Jahre 1953 tauchten in Innerrhoden die beiden Seilbahnprojekte Wasserauen-Ebenalp und Brülisau-Hoher Kasten auf. Nach einem spannenden Wettlauf sprach sich das eidgenössische Postund Eisenbahndepartement zugunsten der Luftseilbahn nach der Ebenalp aus, die im Juli 1955 ihren Betrieb aufnahm; im Jahre 1962 erweiterte sie ihren Betrieb noch durch einen Skilift Garten-Ebenalp und 1965 durch einen solchen Gartenalp-Klus. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß Dr. Carl Meyer (1873-1947) schon im Herbst 1926 mit einer Zürcher Firma verhandelte, um Ohne auf die lange und wechselvolle Geschichte eine Schwebebahn nach Ebenalp zu errichten. Er einzugehen, sei nur noch erwähnt, daß seit 1927 ließ aber dieses Projekt zugunsten von jenem



Blick vom Hohen Kasten in den Alpstein. Im Mittelgrund der Sämtisersee.

dem Bau der Ebenalpbahn trat indes ein neues Initiativkomitee für den Bau einer Luftseilbahn Brülisau—Hoher Kasten auf, doch erteilte ihm Bern erst im Jahre 1960 die gewünschte Konzession. Weil jedoch ein Konkurrenzunternehmen Rheintal von Lienz auf den Hohen Kasten ebenfalls eine Bahn erstellen wollte und die Alpgenossenschaft Oberkamor dessen Bestrebungen unterstützte, dauerte es bis in den Sommer 1962, bis der Weg für den Bau dieser Bahn frei wurde. Eine vierte Luftseilbahn wurde zur gleichen Zeit vom Jakobsbad nach dem Kronberg erstellt, nachdem sich auch in Gonten die Initianten für einen vermehrten Fremdenverkehr eingesetzt haben; dieser Bahn dürfte vornehmlich dem Ski-

tourismus dienlich sein, aber auch dem Wander- au-Leugangen und Alpsteinblick in Gonten, solustigen stehen zahlreiche Wege ins Tal offen. wie im November 1966 von Studen nach dem Beide Schwebebahnen wurden im Juli und August 1964 eröffnet. Endlich wurde im Herbst 1953 von Appenzell auf Sollegg ein Skilift gebaut, der bei guten Schneeverhältnissen regen Zuspruch findet. Um dem großen Andrang zu begegnen, wurde ihm im Herbst 1962 noch ein Übungslift Pulverturm-Bannhüttli beigesellt, womit Appenzell selbst noch regeren Winterbetrieb erhalten hat. Anfangs der 50er Jahre wurden auch von Urnäsch nach der Osteregg ein Skilift und im Winter 1961/ 1962 auf der Schwägalp ein Übungslift eröffnet.

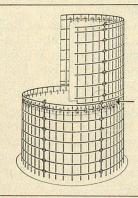
Ihnen folgten im Winter 1963 die beiden Skilifte von Schwende nach Leugangen, im Dezember 1965 und im Januar 1966 die Skilifte Brülis-



Erstes Gasthaus Bollenwies bis 1937

Kronberg.

Damit haben wir gesehen, daß auch der Alpstein seine Geschichte besitzt. Sie ist vielseitig und könnte noch verschiedentlich ergänzt werden. haben wir doch z. B. von den Erstbesteigungen der zahlreichen Gipfel (Kreuzberge, Widderalpstöcke usw.) nichts berichtet. Doch soll das bei Gelegenheit in einem anderen Zusammenhang geschehen. Wir schließen unsere Betrachtungen mit dem Wunsch, es möchten viele die Schönheiten des Alpsteins genießen, um dadurch die wahre Lebensfreude für den Alltag zu finden und die Größe des Werkes unseres Schöpfers zu erkennen.



LANDWIRTE!

Bei Anschaffung eines Grünfuttersilos denken Sie an den in allen Gegenden sehr verbreiteten, arbeitstechnisch vorteilhaftesten und bewährten

HEIM-Stahldrahtsilo

Außerordentlich preisgünstig! Verlangen Sie bitte Prospekt bei:

Alleinhersteller:

Hermann Heim, 9016 St. Gallen, Tel. 071/247681, Martinsbruggstr. 37